Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 6 (1932)
Heft: 4

Artikel: Die Brünigbahn
Autor: Ringgenberg, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780317

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

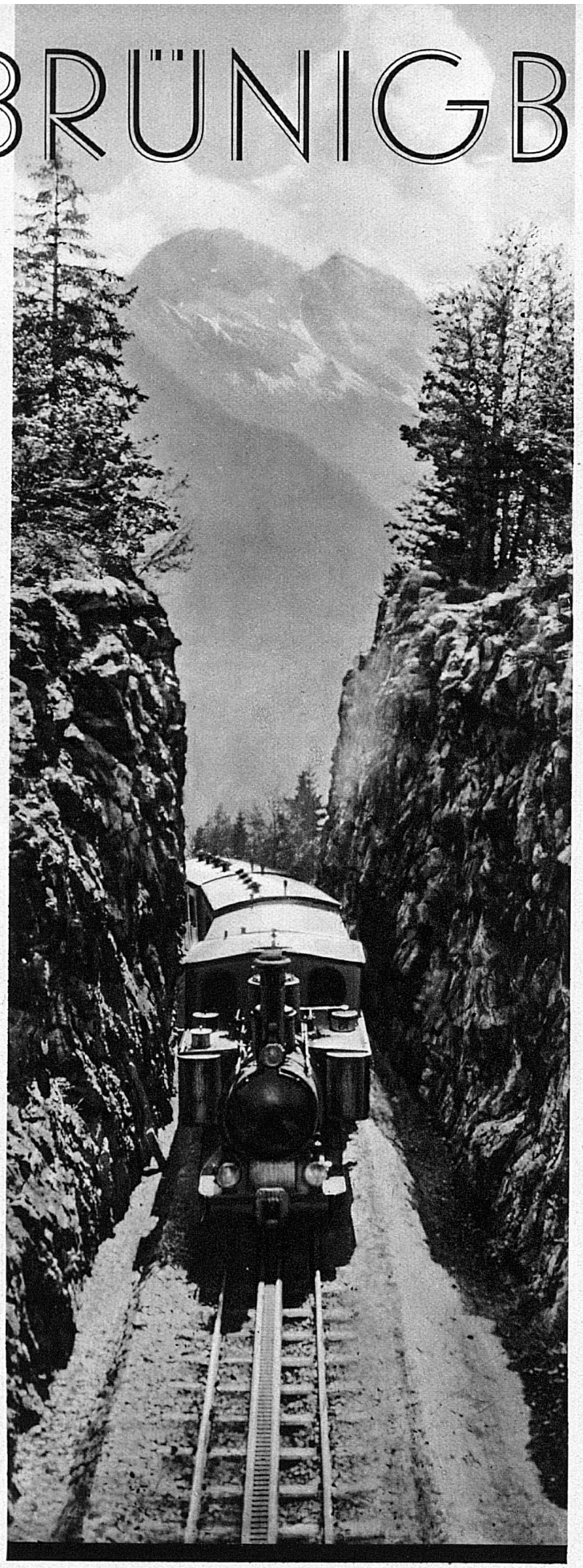
DIE BRÜNIGBAHN

Nasenrümpfen — mitleidiges Lächeln: Schmalspur, alt und gemütlich, museumsreif. — Und dabei (was wetten wir?) weiss man nicht, dass dieses alte, gemütliche, museumsreife Bähnchen Schnell- und Extrazüge führt.

Schnellzüge? Extrafahrten? Man stutzt, wird nachdenklich: Ja, wenn's die SBB-Revue sagt ... Die weiss, was sie sagt. Es ist so.

In Gedanken tritt man einer Brünigbahnfahrt schon näher: Landschaftlich? Nicht anzuzweifeln. Von Luzern her ein Auftakt sondergleichen. Seespiegel um Spiegel und rauschende Bäche. Säublumenmatten, goldiger als gold, jetzt — Buchengrün, blühende Tannen. Läutende Kirchen und drumherum Dörfer, denen der Krise zum Trotz alte Hablichkeit aus den Fenstern guckt. Da ist schon der Landenberg und dort steht ein Schlossstumpf. Der Historiker wird rasch lebendig. Der schwarze Berg, der Brünig, ja: Ein Name, wie nicht so leicht ein bedeutender zu finden. Brückenkopf, Drehscheibe der alten Schweiz. Man schliesst halb die Augen, um das besser überblicken zu können, was hier schon vorüberstampfte und schlich. Von der viel umstrittenen Wandersage der Hasler weg bis in Federers Bubenjahre hinein formt sich der bunte Reigen. Nein, bis zum gegenwärtigen Augenblick, in dem man wahrhaftig im Brünigbahnschnellzug sitzt.

Eines sei nicht verhehlt: Auch der Schnellzug bedient sich des Zahnrads. Aber dafür steigt man dann. Man steigt handgreiflich, beschwingt. Das Tal versinkt und der Wald tritt ganz nahe. Zum Greifen nah. Man atmet ihn in den Lungen. Nadelbüschel streifen die grüssende Hand. Dann kommt die Alp mit währschaften Hütten und weidendem Vieh. Drüben im Bernbiet recken sich weisse Spitzen.



Durch hohe Felseinschnitte hindurch steigt die Bahn in aussichtsreiche Höhen

Hie Hasli im Wyssland!

Der Ruf ist alt. Um die Ecke biegend und plötzlich zur Tiefe schauend, erfasst man ihn völlig. Auch der Nichthasler gesteht sich: Ein Tal wie kein zweites!

In Meiringen selbst eine Schnellzugsfahrt zu unterbrechen lohnt sich. Im kleinen Bahnhof liest man altberühmte Namen über frischlebendigen Bildern. Was sie preisen, wird der Kenner gerne als ehrlich bestätigen. Von Bild zu Bild trippelnd überlegt man: In Meiringen — da sollte man wohnen. Man überlegt sich das gut und bleibt doch dabei: Es ist so!

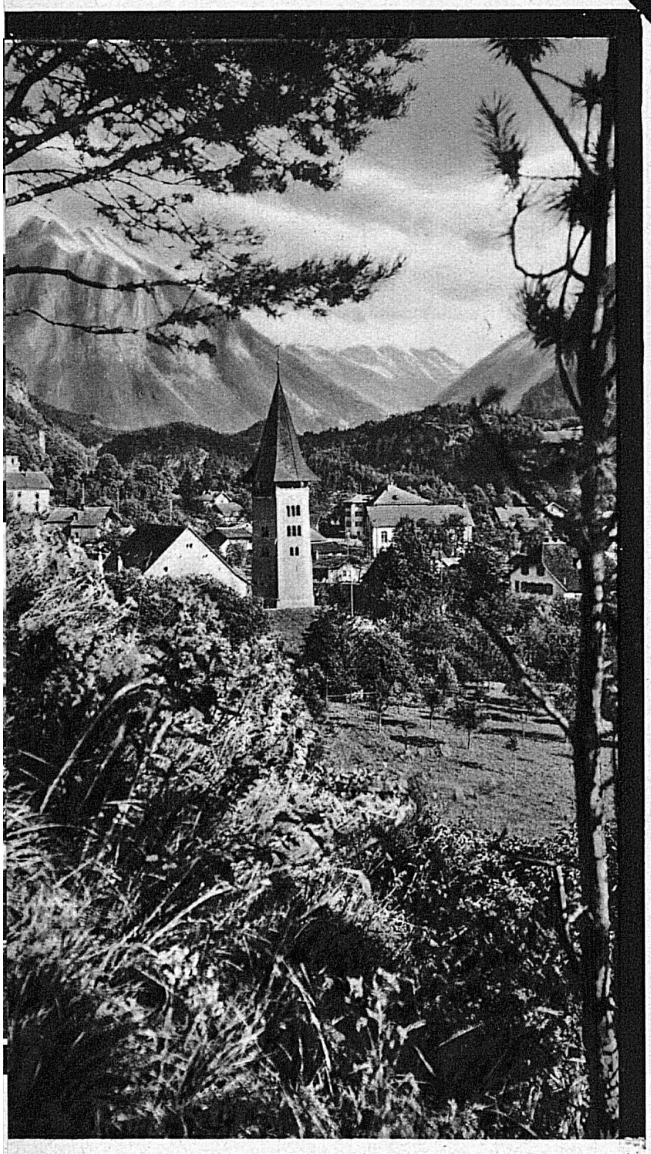
Warum? Man will zweifeln: Ein Dorf ... und protestiert gleich: Nein, das ist es gar nicht! Keine Einzelheit ruft. Es geht hier gleich alles aufs Ganze: Eine Landschaft, begrenzt zwar, aber von ausserordentlich kühnen Ausmassen. Nirgends Kleinheit und alles Geschniggelte, Gezierte in Bausch und Bogen verwerfend. Herb und selbstbewusst. Ein Lächeln in den Augenwinkeln ..... Durchs ganze Land hallt ungerufen der alte Ruf:

Hie Hasli im Wyssland!

Die Brünigbahn schaukelt weiter. Hurtig jetzt wieder, durch topfebenes, grünes Land hin. An den Berglehnen rauschen die Wasserstürze. Der Brienzersee silbert. Fern unten winkt blinkend das Ziel: Interlaken! *Fritz Ringgenberg.*

Aus der guten alten Zeit: Postkutsche auf dem Brünig-Hasleberg

Kirchhofen-Sarnen am Sarnersee. Im Hintergrund der Brünig

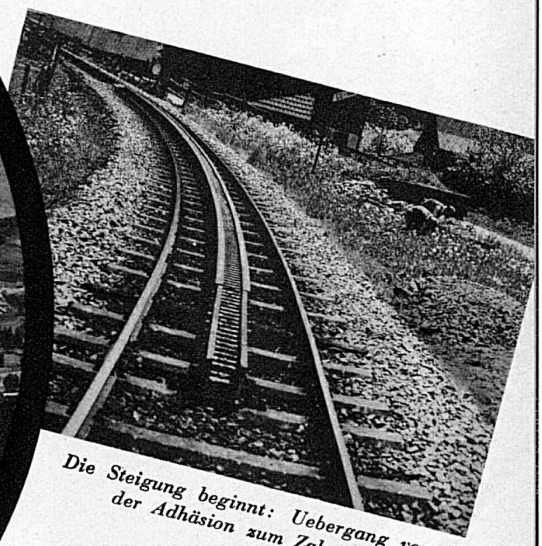


Meiringen mit Blick gegen die Grimsel

Brünig-Hasleberg, 1002 m ü. M., die

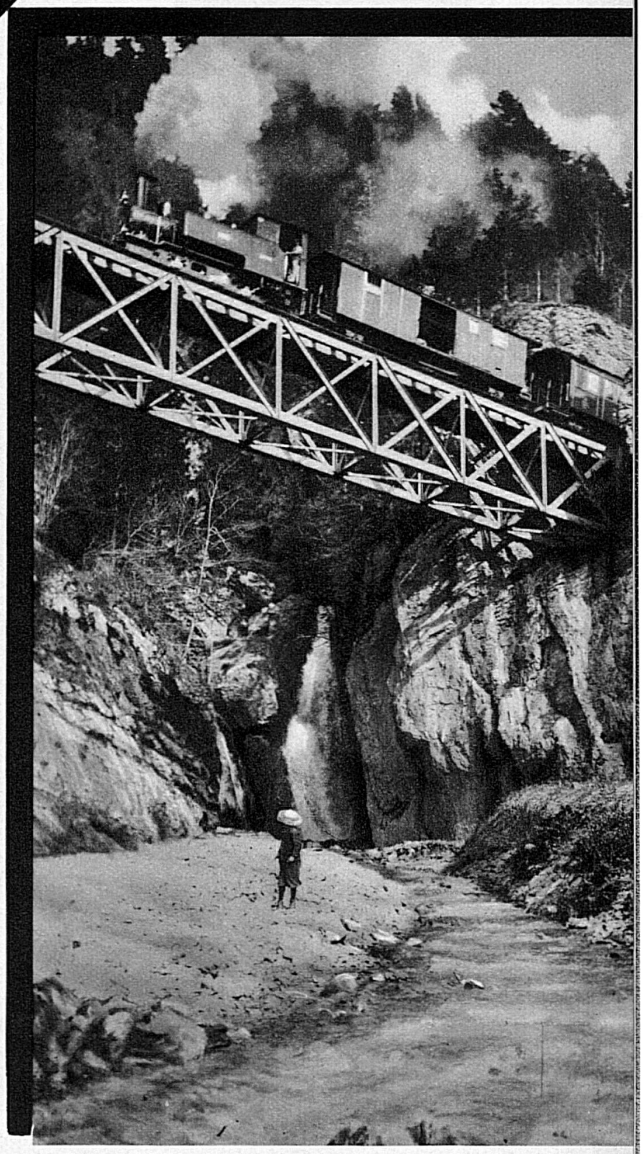
Phot. Brügger, Ott-Kretschmer

Aussicht von der Brünigbahn auf Lungern und den Lungernsee



Die Steigung beginnt: Uebergang von der Adhäsion zum Zahnrad

höchstgelegene Station der Brünigbahn



Düstere Schluchten verleihen der Fahrt romantischen Reiz